

Zur Rolle der Genossen in ihren Kollektiven

Die wachsende Verantwortung der Partei und jedes ihrer Mitglieder bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR unterstrich Genosse Walter Ulbricht erneut in seinem Interview mit dem „Neuen Deutschland“ zu den Parteiwahlen. Er hob hervor, daß unsere Partei ihre führende Rolle beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vor allem durch die bewußte und schöpferische Tätigkeit ihrer Mitglieder und Kandidaten, verwirklicht.

Die Erfahrungen vieler Parteiorganisationen bestätigen es. Sie erarbeiteten sich als Grundorganisation eine klare Kampfposition zu den Hauptfragen der Entwicklung in ihrem Verantwortungsbereich.

So ließen sich die Genossen der Grundorganisation im VEB Pumpenwerk Halle davon leiten, daß in Anbetracht der vor dem Kollektiv dieses Werkes stehenden neuen Aufgaben ein, noch besseres einheitliches Handeln aller Mitglieder und Kandidaten gewährleistet werden muß. Dazu war es notwendig, alle Genossen mit der

Problematik der politisch-ideologischen, technischen und ökonomischen Entwicklung ihrer Bereiche gründlicher vertraut zu machen, um sie in die Lage zu versetzen, die entsprechenden praktischen Handlungen in ihren Brigaden und Kollektiven politisch richtig vorbereiten zu können.

Niveauvolle Mitgliederversammlungen

Die Grundorganisation, ging davon aus, daß die politisch-ideologische Arbeit insgesamt wirkungsvoller wird und sich das geistige Leben im Parteikollektiv stärker entfaltet, wenn allen Genossen, zu richtigen Erkenntnissen verholfen und ihre Aktivität gefördert wird.

Deshalb richtete die Parteileitung, entsprechend der langfristig geplanten politisch-ideologischen Arbeit, mehr Aufmerksamkeit auf die Erhöhung des Niveaus der Mitgliederversammlungen in den APO durch gründliche Vorbereitung, breitere Einbeziehung der Genossen und interessantere Gestaltung.

Dabei erwies es sich, daß sich die Genossen in

rednern auf der Delegiertenkonferenz im April 1969 Erscheinungen von Selbstzufriedenheit zurückgewiesen und jeglichem Mittelmaß der Kampf angesagt. Das betraf sowohl den ungenügenden Einsatz für den Welt-höchststand in der Herbizidfabrik, als auch die notwendigen Verbesserungen der wissenschaftlichen Führungs- und Leitungstätigkeit.

Heute verbinden die Genossen ihre Gedanken zu ökonomischen Problemen mit politisch-ideologischen Fragen, denn sie wissen, daß die Überzeugungsarbeit zum festen Bestandteil des täglichen Wirkens der Parteiorganisation in allen Bereichen, in allen Abteilungen des Werkes werden muß. Daß das auch bei dem überwiegenden Teil der Beschäftigten so ist, zeigt ein Beispiel aus der Herbizidfabrik. Bei der Ausarbeitung des Wettbewerbsprogramms für das Jahr 1969 stellte sich das Kollektiv

der Herbizidfabrik das Ziel, die vorhandenen Rohstoffe besser auszunutzen und damit einen höheren Nettogewinn zu erarbeiten. Diese Wettbewerbszielstellung wurde in den Plan des Werkes aufgenommen und damit ein planmäßiger Produktionszuwachs in der Herbizidfabrik auf 115 Prozent gegenüber den Projektwerten erreicht. Die Finanzanalyse des Werkes wies von Januar bis Juli 1969 in der Herbizidfabrik bereits einen planmäßigen Gewinn von 2,3 Millionen Mark aus. Bis zum

DER LERER HAT DAS WORT